

Zeitschrift: Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen
Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le
collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et
de l'Association des Bibliothécaires Suisses

Band: 3 (1929)

Heft: 6: Schweizer Sammler = Collectionneur

Vereinsnachrichten: Auktion Ulrico Hoepli in Zürich : 11. und 12. Juni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronique de l'ex-libris.

La cinquième exposition annuelle d'ex-libris modernes organisée en mai dernier à Los Angeles par „The Book-Plate Association International“ a eu un succès bien mérité; dix-huit pays y figuraient avec un total de 824 marques de bibliothèques. La Suisse ne s'y trouvait représentée que par 23 vignettes de Fritz Reinhardt et de P. E. Vibert. Le nom du premier de ces artistes figure, avec une mention honorable, au nombre des vingt-deux lauréats du concours. A. C.

Estampes — Freie Graphik.

Paul Boesch à Berne: Le Bibliophile.

Tirage à part, en format petit in-8, du bois gravé pour la couverture du tome III du „Collectionneur suisse“. Epreuve sans lettre à nombre limité, pour les collaborateurs de la revue. A. C.

Auktion Ulricho Hoepli in Zürich, 11. und 12. Juni.

Für den Bibliophilen bedeutet es immer eine freudige Ueberraschung, wenn der Briefbote ihm einen Katalog des bekannten Mailänder Antiquariates Ulricho Hoepli auf den Tisch legt, zumal wenn er noch als Pfingstgruss kommt. Unser verdienstvoller Landsmann weiss seinen Verzeichnissen durch gediegene Ausstattung eine besondere Weihe zu geben.

Hoepli hat auf den 11. und 12. Juni in Zürich, im Zunfthaus zur Meise, eine Versteigerung von Autographen, Miniaturen und schönen, alten und neuen Büchern angesagt, zu der der reich illustrierte Katalog mit Schätzungsliste über 200 geschickt zusammengestellten Nummern, als Wegleitung dient.

Das Hauptstück bildet J. J. Rousseau's Werke in 19 Bänden in rotem Maroquin, in der prunkvollen Ausstattung der bekannten Pariser Luxus-Drucke. Der äusserst seltene Band von 1805 über die Botanik mit 65 Farbstichen ist beigegeben. Die Folge der Kupfer ist „vor der Schrift“. Dieses Pracht-Werk war im Besitz des Grafen Albert von Sachsen-Teschen, des Begründers der „Albertina“ in Wien; dann kam es in Besitz des Erzherzogs Karl und sucht nun einen neuen Liebhaber für den Preis von etwa Fr. 30 000.—, der wohl (leider) in Amerika zu Hause sein wird!

Als besondere Kostbarkeiten sind zu nennen: Zwei Antiphonien aus dem 13. und 15. Jahrh. (Nr. 31 und 33), eine Pergament-Handschrift aus dem 15. Jahrh. der „Trionfi“ des Petrarca (Nr. 39), eine „Geographia“ des Strabo aus der römischen Officin von Sweynheim und Pannartz von 1469 (Nr. 41), zwei reiche rote Maroquinbände des „Lucretius“ mit seinen reizenden Kupfern nach Eisen und Cochin (Nr. 81), weitere Maroquinbände der franz. Ausgabe der Werke von Alex. Pope, Paris, 1779 (Nr. 86), eine Vorzugs-Ausgabe von Ariosts „Rasendem Roland“, Paris, 1788 (Nr. 90), Voltaire's Werke in der Pariser Ausgabe von 1819/25 mit den 113 Stichen „vor der Schrift“ und den 34 Porträts „in grauer Schrift“ (Nr. 103) usw.

Auch eine Anzahl „Helvetica“ sind vom nationalen Standpunkt besonders willkommen, so frühe Basler Drucke, wie Augustinus „De civitate dei“ von 1489 (Nr. 51), das „Psalterium“ von 1503 (Nr. 55), zwei Holzschnittbücher von 1504 und 1510 (Nr. 56 und 57), ein „Totentanz“ Holbeins von Chr. von Mechel, 1780 (Nr. 88) usw. Dann Zurlaubens „Tableaux topographiques“ (Nr. 87), Werke von Sal. Gessner in den prunkvollen Pariser Luxusausgaben (Nr. 92 und 96) und von Joh. Casp. Lavater (Nr. 100), „La Suisse pittoresque“ von Beattie (Nr. 106), auch 13 graphische Originalarbeiten der „Walze“ (Nr. 161) sind vertreten und vieles andere mehr.

Als Experte wird der erprobte Genfer Auktionator W. S. Kündig seines Amtes walten. Wir wünschen der Versteigerung besten Erfolg!

P. Leemann-van Elck.

Mitteilungen für Sammler von Münzen und Medaillen

Leo Hamburger †.

Am 16. Februar ist in Frankfurt a. M. nach kurzem Kranksein Herr Leo Hamburger zur ewigen Ruhe eingegangen. Ein wohlausgefülltes arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluss gefunden.

Wenn er auch den meisten Münzsammlern und mit ihnen wohl fast der ganzen numismatischen Welt, wenigstens dem Namen nach, wohlbekannt war, möge seiner auch in unserem „Schweizer Sammler“ mit einigen Worten gedacht werden.

Geboren am 15. November 1846 in Hanau am Main, erreichte er, bis ans Ende in geistiger Frische, ein Alter von etwas über 82 Jahren. Im Jahre 1870 trat er in die von seinem Vetter Leopold Hamburger 1864 gegründete Münzenhandlung ein, die er nach dem Tode des letzteren seit 1902 unter der Firma Leo Hamburger weiterführte. Wie er sie weiterführte, darüber herrschte je ein Lob bei allen, die mit ihm nähere Fühlung hatten. Er war seinen Kunden gegenüber nicht eigentlich Händler im gewöhnlichen Sinn, er war ihnen Förderer, Berater und Freund zugleich. — Wie anregend waren seine grossen Auktionen, die sich gleichsam im Familienkreis, eingerahmt von traditioneller Frankfurter Freundlichkeit und Herzlichkeit, abspielten. Leo Hamburger beherrschte ein erstaunliches Wissen und Erinnern, und seine Redlichkeit war sprichwörtlich. Kein Wunder, dass seine Auktionen jedem zum Ereignis wurden und dass ihm alle grossen Schweizer Sammler der letzten fünfzig Jahre zeitlebens Treue hielten. Dass ihm aber nicht nur beim Kauf, sondern auch bei Auflösung bedeutender Sammlungen immer wieder uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht wurde, bezeugen folgende ihm übertragene Schweizer Auktionen:

Raritätenkabinett I—VII (Wunderly), Gessner I und II, A. Iklé (Gold) 1911, Geigy, Bachofen I—IV, Th. Grossmann, Ad. Iklé 1928 und Dr. Engelmann, Basel.

Die Auktion Th. Grossmann von 1926 führte er noch allein durch und